

Streitkräfte Italiens aufzuzählen: darnach kommen auf Piemont 112,000 Mann Infanterie, 19,000 Mann Kavallerie und 40 Batterien; auf Parma 6139 Mann Infanterie und 338 Mann Kavallerie; auf Modena 4500 Mann; auf Toscana 18,275 Mann Infanterie und 1616 Kavalleristen; auf Neapel 143,000 Infanteristen und 22,000 Reiter; endlich auf die Kirchenstaaten 18,570 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie; die Lombarden stellen jährlich 40,000 Rekruten. Diese regelmäßigen Streitkräfte (tügt das „Siecle“ hinzu) könnten noch durch eine unzählbare Menge Freiwilliger vermehrt werden.

— New York, 2. Nov. In einer der fashionabelsten Straßen (der oberen Stadt) hatte ein Sohn in einem Anfall von Wuth seinen Vater, seine Mutter, seine beiden Brüder und die beiden Dienstmädchen des Hauses mit der Felleisen erschlagen und sich dann selbst erschossen, weil der Vater sich herausgenommen, dem Sohne über seinen Lebenswandel Bemerkungen zu machen. Die anderen zahlreichen Mord- und Schwandthaten des Tages und der Nacht, welche geschehen, ohne daß man davon Notiz zu nehmen pflegt, waren von dieser Grauelthat natürlich verdunkelt worden.

— New York, 15. Nov. In Kentucky herrscht wieder einmal Richter Ruch. Ein Mob von Campbellville erbrach nämlich am 10. d. das Gefängnis in Greencastle und erhängte zwei des Todes angeklagte Personen. Ein anderer Gefangener erhängte sich selbst, während ein vierter einen Mord geklärt und sechs Personen beschuldigte, die von dem Mob verfolgt wurden.

— New York, 15. Nov. Der Sklavenhandel scheint in letzter Zeit ein verlustbringendes Geschäft werden zu wollen, denn nicht allein vom Cap der guten Hoffnung wird gemeldet, daß dort vier solcher Fahrzeuge mit Beschlag belegt wurden; auch der in New Orleans von Havanna angelaufene Dampfer „Blad Warrior“ überbringt die Nachricht, daß die Bark „Venus“ beim Hero mit 600 Sklaven an Bord von einem spanischen Kriegsdampfer gekapert wurde, und endlich von Charleston meldet man die Ankunft des Schiffes „Reich Broihers“ welches an der Südküste von Afrika auf den Verdacht, im Sklavenhandel beschäftigt zu sein, von der Vereinigten Staaten Kriegschaluppe „Nation“ angehalten worden war. Das Schiff „Reich Broihers“ hatte die vollständige Ausrüstung eines Sklavenschiffes und 8700 D. in Gold, aber zur Zeit der Beschlagnahme keine Sklaven an Bord.

— Repita ist nun in Kopenhagen 62 Mal aufgetreten (30 Mal im Kasino- und 32 Mal im Volkstheater) und bezog hierfür ein Gastspielhonorar von 14,000 Thalern. Da sieht man, daß, wenn man bei den Dänen ordentlich auftritt, noch was von ihnen zu erreichen ist.

— Bei einer der letzten Aufführungen von „Judith und Holofernes“ im Carlstheater zu Wien erschien während der Vorstellung plötzlich ein kleiner Wirtischer auf der Bühne, trat ganz vorfichtig, aber bestimmt vor die Lampen, stellte sich endlich gerade

vor den gemaltigen Holofernes hin und schaute ihm sed ins Gesicht. Als aber Holofernes den lechenden Eindringling mit den Worten anberichtigte: „Was willst dieser junge Hüvler hier?“ brach das Publikum über Restrov's lustigen Einfall in so schallendes Gelächter aus, daß der kleine Wirtischer in Verlegenheit gerieth und erschrocken davonlief.

Auslegung der Charade in Nr. 98:
Apfelwein.

Bachnung.
Haus-Verkauf.

Friedrich Kübler, Küfers Witwe von hier, verkauft am nächsten

Wittwoch den 15. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr.

im öffentlichen Auktion:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller und Küferwerkstatt beim Haus in der oberen Vorstadt, neben Johannes Gaiser, Wegger, und Michael Ruppmann's Witwe, angekauft um 700 fl.,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 9. Dezember 1858.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnung. Naturalienpreise vom 8. Dez. 1858.

| Kornsorten. | Höhr. | | Mittel. | | Niederh. | |
|-------------------------|-------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Echeffel Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Dinkel . . . | 7 | 22 | 5 | 45 | 4 | 54 |
| „ Roggen . . . | — | — | 9 | 36 | — | — |
| „ Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | 8 | — | — | — | 7 | 20 |
| „ Einkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 6 | — | 5 | 22 | 5 | — |
| 1 Eimer Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Aderbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Bienen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Kartoffeln . . . | — | — | — | — | — | — |

Goldpre.

Frankfurt, den 8. Dezbr. 1858.
Höhlen . . . 9 fl. 32 1/2 — 33 1/2 fl.
Fr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 55 — 56 fl.
Holl. 10 fl. Stüde . . . 9 fl. 38 1/2 — 39 1/2 fl.
Dufaten . . . 5 fl. 30 — 31 fl.
20 Frankenstüde . . . 9 fl. 19 1/2 — 20 1/2 fl.
Engl. Soverains . . . 11 fl. 38 — 42 fl.
Fr. Kassenschrine . . . 1 fl. 44 1/2 — 45 fl.

Bachnung, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Felner.

Der Murrthal-Vote,

in alphabetischer

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bozen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die alphabetische Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 100. Dienstag den 11. Dezember 1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Großörsch.

Kirch-Einweihung.

Nächsten Sonntag den 19. d. M. wird unsere neue Kirche eingeweiht werden. Die Feier beginnt um 10 Uhr. Gäste sind willkommen.

Schultheiß
Nöler.

Pfarrverweser
Stoßmaner.

Maubach.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung, welche einen Flächengehalt von 950 Morgen enthält, wird nächsten

Erntedankfesttag den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathszimmer dabier auf die Zeit vom 26. Januar 1859 bis letzten Juni 1862 in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Dez. 1858.

Schultheißenamt.
Vjähler.

Graab, Oberamt Bachnang.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung, welche circa 3000 Morgen Flächengehalt enthält, wird

Samstag den 18. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer wieder in Pacht gegeben.

Den 9. Dezember 1858.

Schultheißenamt.
Stoll, A.B.

Steinbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung mit einem Flächengehalt von 1438 Morgen wird

Montag den 20. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

vom 7. Januar 1859 bis 30. Juni 1862 auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Dezember 1858.

Gemeinderath.

Reilstein.

Untere Delmühle.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des kürzlich gestorbenen

Christian Stelzer, gewesenen Delmüllers, wird am

Dienstag den 21. dieß,
Mittags 11 Uhr,

ein öffentlicher Auktion der vorhandenen hienach bezeichneten Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhause, und am



Mittwoch den 22. dieß,
von Morgens 8 Uhr an,
eine Fabrikversteigerung in der untern
Selmühle vorgenommen werden.



Zum Verkauf kommt:

- W e d e r :**
- Mrg. 13,3 Rth. Eine einstockige Wohnhaus mit Laubhütte;
 - Mrg. 15,0 Rth. Eine einstockige Scheuer und Stallung hinter dem Haus;
 - Mrg. 5,8 Rth. Eine einstockige Selmühle, gegenüber vom Wohnhaus;
 - 1/2 Mrg. 15,0 Rth. Hofraum.
 - 2/3 Mrg. 6,1 Rth. im Seltbale.
- W e i e n :**
- 7 1/2 Mrg. 28,9 Rth. im Prävenster Thal.
 - 10 1/2 Mrg. 18,5 Rth. im Seltbale.
 - 1 1/2 Mrg. 10,8 Rth. Acker in der Au.
 - 1 Mrg. Rth. „ auf der Platte.
 - 1 Mrg. 11,6 Rth. Weinberg in Reut-Aeckern, Seewenbergen und im Berg.
- Gesammtanschlag — 5000 Gulden.

K a b r u i ß
durch alle Kubulen, namentlich Früchten, Oen, Leind, Stroh, Nugholz u. der gleichen.
Auswärtige Liebhaber zu dem Eigenschaftsverkauf wollen sich mit Zeugnissen ihrer Ortschäften über Vermögen und Prädikat versehen.

Nähere Auskunft wird indessen von dem Unterzeichneten und dem Besitzer der Oben Selmühle, Gottlieb Kunz, erteilt.

Den 6. December 1858.

Wassengerichts-Vorstand:
Stadt-Schultheiß Singer.

Privat-Anzeigen.

Wachnang.
Mitleser-Gesuch.

Einige Mitleser zur **Frauenzeitung** werden gesucht. Von wem, sagt die Redaktion des Murrthalboten.

Wachnang. Es wird noch ein Mitleser zum „Murrthalboten“ und ebenso einige zum „Murrthalboten“ gesucht.

Wachnang. Circa 5 Eimer reingehaltenen 1857er Wein zu verkaufen. Wo, sagt die Redaktion.

Zwingelhausen,
Gemeindebezirk Kirchberg,
Oberamts Markbach.

Gebäude- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist genehm, sein sämtliches Eigenschaftsamwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit einem unten eingerichteten Viehstall im Haus, der Hälfte an einer großen fünfbarigen Scheuer, ebenfalls mit einer neben angebrachten Kesselfällung; ferner befinden sich bei diesem Anwesen 18 1/2 Mrg. 2 Rth. Acker, Wiesen, Weinberg und Wald.

Die Weinberge sind in der besten Lage der Kirchberger Markung und betragen 4 1/2 Mrg. 20,6 Rth., welche schon seit einigen Jahren einen bedeutenden Beitrag leisteten. Der Wald ist ungefähr 2 1/2 Mrg. 14,2 Rth. haltend, in der Nähe von Zwingelhausen.

Zugleich bemerke ich noch, daß Alles, Gebäude, Güter, Weinberge und Wald, sich im besten Zustande befindet, und daher jedem Kaufslustigen mit Recht empfohlen werden kann. Jeder dem Verkäufer nicht bekannte Kaufsliebhaber hat sich über Vermögen und Prädikat durch Zeugnisse seiner Ortschäfte auszuweisen.

Es kann jeden Tag die Eigenschaft eingesehen und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 7. December 1858.

Johannes Schwabeder.

Wachnang. Unterzeichneter hat aus Auftrag einen noch ganz guten, 4 Imi haltenden Brennhasen, nebst Kuppel und kupfernem Kühlstandrohr zu verkaufen.

Karl Moos, Bäcker.

Wachnang.

Man schon assortirtes Lager von selbstverfertigten

Conditorei-Artikeln:

auserlesene, schöne, frische **Mandeln**, **Citronat** und **Pomeranzenschalen**, **Rosinen** und **Zibeben**, gereinigten **Anis**, feinsten grünen **Perlthee**, schwarzen holländischen **Duro**, das beliebte **Cacaopulver**, sowie **Gewürz-** und **Gesundheits-Chokolade** von samstlicher Qualität, in elegantem Umschlag, zu Präsenten sich eignend, auch meine andern **Spezerei-Artikel**, gute **Cigarren** und **Tabak**, Alles zu den billigsten Preisen, erlaube ich mir höchlich zu empfehlen.

Wilhelm Henninger,
Wohnhaft bei Frau Neumezger.

Wachnang. Unterzeichnete empfiehlt noch eine schöne Auswahl **Kinder-Spielwaren** sowie auch **Münzberger** und **Dooler Lebhuchen** in allen Sorten billigst.

Germann Richter.

Mittwoch



Kunberger.

F. Donnerstag Hahn.

Dreißelhof. Bei dem Unterzeichneten sind fortwährend

Weberblätter

zu billigem Preise zu haben.

Gottlob Müßle.

Althütte.

Geld-Offert.

Bei der Zustungsprüfung Schöllhütte
100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit.
Den 7. Dez. 1858.

Schultheiß Schlieng.

Unterweissach.

Geld-Offert.

Die Zustungsprüfung hat zu billigem Zinsfuß 250 fl. zum Ausleihen parat.

Bandle.

Heiningen.

Geld auszuleihen.

500 Gulden Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent zum Ausleihen parat bei

Joß. Entenmann.

Wachnang.

Geld auszuleihen.

400 fl. sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft auszuleihen. Wo, sagt die Redaktion.

Michelbach.

Geld-Anleihen.

600 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen

Christian Schreiber.

Wachnang.

Geld auszuleihen.

Ungefähr 1000 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit zu niederem Zinsfuß auszuleihen. Wovon, sagt die Redaktion.

Murrhardt.

Geld-Anleihen.

120 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Proz. auszuleihen
Ch. Schreiber & Söhne.

Unterweissach.

Geld-Offert.

100 Gulden Pfleggeld zu 4 Prozent liegt parat.

Bandle.

Wachnang.

Verlorene Pelzkappe.

Legten Donnerstag Nacht ging von Greßaspach bis an den Rebenbach eine Pelzkappe verloren. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Bachmann für das Schiller-Haus in Markbach sind folgende Beiträge eingegangen und an das Komitee darüber abgereicht worden:

- Kretzschmar 2 fl. 30 kr., Dr. Kuntzmann 1 fl., Hr. Kretzschmar 2 fl. 42 kr., Hr. C. Kimm 1 fl. 45 kr., C. Amida 1 fl. 30 kr., C. A. W. Leckmann 1 fl. 45 kr., Hagen zum Schillerhaus in Markbach 1 fl., Hr. Br. Rau in Kutenau 1 fl., Hr. Kam. Wern. Prager 1 fl., A. Müller 1 fl., Dr. Seeger 1 fl., E. Schaller 1 fl., Wundtke'scher Spindel 1 fl. 30 kr., W. An. Vöndler 1 fl., W. W. 1 fl., Kott. von 1 fl., Ullm. Gumm. Kuch 1 fl. 45 kr., Buchhändler Heintz 30 kr., Handglocken, Schabie 30 kr., G. Müller 30 kr., Unsch. Haupt 12 kr., R. W. 12 kr., von einer Prokura des Verlagsanstalt, abhängig einiger Hülfsen 19 fl. 14 kr., erworben von der Redaktion des Württembergischen Literatur-Blatts 2 fl. 12 kr., Klatscher Velt 18 kr., Rev. An. Dr. 30 kr.

Weiten Lauf den freundlichen Gebeten!

Zur Entgegennahme weiterer Beiträge sind gerne bereit

- Oberratsarzt Dr. K. K. und K. K. lehrer Müller in Badnang; Kreisarzt Horn in Württemberg und Schultheiß Wenzel in Sulzbach.

Gellert's letzte Weihnachten.

Von Friedrich Schlegel

(Fortsetzung.)

Als er aber in Ginde geschrieben hatte und wieder allein war, kamen die dunklen Weiten wieder: er hatte sich gelagt und sich in einem heiligen Gesang aufzuheben wollen, aber er war unzufrieden mit sich, er vermochte nicht, jene innerliche Stille und selbsttönende Glaubensmacht anzuerkennen, die in ihm lebte. Immer wieder standen die Spötter und Strenger vor seinen Gedanken, er mußte ihre Einwürfe widerlegen, und erst über diese Einwürfe hinüber gelangte er zu sich selbst.

Es ist ein schwerer Zustand, wenn ein schaffender Geist die Widerlächer nicht vergessen kann, die in der Welt umher ihm gegenüber stehen: sie kommen ungehört in die Stube und lassen sich nicht bannen, sie schauen über die Abspel und treten an der Hand, die die Worte niederschreiben will, verfluchen die Gestalten und verdrängen die Gedanken, und da und dort, von der Erde, an den Wänden grünen behäufte Stragen und werten und vernichten, und was eben als Erhebung aus der Seele floß, wird in tollem Wirbel um Abergewiss verkehrt.

Muthig und selbstgewiß sagt sich dann der Geist in sich und stellt sich seit einer Welt von Feinden entgegen. Eine kraftvolle Natur wirkt mit lähnem Geiste dem Teufel das Dintenfaß an den Kopf, geht den Gegnern tapfer im getro-

henen und geschriebenen Wort zu Leibe und hält sich das eigene Sein frei von Verwirrung, mit der die Gegner alles Weibliche verkehren und in Allem, was noch in Gehehen hat, die Seele in sich unruhig und unmuthig machen.

Gellert war keine kämpfende, trostige Natur, die sich auf sich selber hielt: er wartete die Gegner nicht nieder und schritt seinem Wege: er wollte sie überwinden, und so lebten sie nicht für ihn fort. Und wie ihn der Jutur der Kunde befehlte, so konnte ihn der Widerstreit der Gegner in tiefe Trauer versenken. Dazu kam, daß er allereit kranklich war: er hatte, wie er selbst sagt, „neben ein wiederkehrendem Husten und Hüftschmerz beinahe ein Kagen und Spannen in der Mitte der Stirne, das er sich mit aus dem Bette in den Tag und aus dem Tag mit in die Nacht brachte.“

So lag er lange und tiefe Trauer lebte in ihm, und wie so oft und immer wieder war sein einziger Wunsch, Gott möge ihm geben, daß er, wenn seine Stunde komme, fromm und gelassen sterbe.

Nitternacht war vorüber, als er sich in Bett begab und das Licht löschte.

Und die Gimer am Brunnen gehen auf und nieder.

Um dieselbe Stunde erhob sich in der Tübener Gasse der Bauer Grotterb aus dem Bett. Als er mit Stahl und Stein künften in die verbrannten Haderen hineinstiegte und jetzt sich ein Licht anzündete, fragte die Frau ebenfalls erwidert: „Warum heuchelst du so schwer?“

„Ach mir ist das Leben verleidet, ich bin der geplagteste Mensch auf der Welt. Der geringste Schreiber auf dem Amt kann jetzt noch ruhig liegen, braucht sich nicht den Schlaf zu brechen, und ich muß jetzt hin und in Wind und Wetter.“

„Sei zufrieden,“ erwiderte die Frau, „und mir hat getraunt, du bist doch noch Schulte geworden und hast etwas auf dem Kopfe gehabt wie eine Königskrone.“

„Ach, ihr Weiber! Ihr habt nicht genug an Dem, was ihr erleidet: ihr redet auch noch gern von Dem, was euch traunt.“

„Kind, auch die Ampel noch an,“ erwiderte die Frau, „ich gehe auf und sehe dir eine gute Suppe.“

Der Bauer steckte ein Licht in die Laterne, ging hinab in den Stall, schüttete den Viechern Futter auf und setzte sich dann auf den Futtertrog, und die Hände zwischen die Kniee gestemmt, geknickten Kopfes, dachte er immer wieder darüber nach, weshalb ein elendes Leben er eigentlich habe. Warum haben's viele Menschen so gut, so ruhig, und du mußt dich plagen? Was geht's mich an, daß Reid eine Hungersucht ist? Und ich bin gar nicht reichlich, ich gönne ja Anderen, daß sie es gut haben: nur möchte ich's auch haben: ein ruhiges stilles Leben. Hab ich's nicht schlimmer als ein Pferd? Das kriegt zur rechten Zeit sein Futter und hat nicht dafür zu sorgen. Warum

hat mein Vater meinen Bruder Piarrer werden lassen? Der hat keine ruhige Besoldung, sitzt in der warmen Stube, läßt Gott einen guten Mann sein, und ich muß mich schinden und plagen.

Selbst! Von dem eigentlich nächsten Gedanken, daß er gern Erbsitzer geworden wäre, wollte er sich nichts denken.

Er lag lange still, dann ging er wiederum hinauf in die Stube an der Küche vorbei, wo das Feuer lustig brannte. Er setzte sich an den Tisch und wartete auf die Morgensuppe. Aus dem Tisch lag ein offenes Buch, die Kinder hatten noch am gestrigen Abend darin gelesen: unwillkürlich nahm er es vor und las darin. Plötzlich stand er auf, rieb sich die Augen und las noch mal. Wie kommt der Spruch gerade jetzt? — Er hielt die Hand auf das Buch und so leicht waren ihm die Worte eingegangen, daß er sie mit den Lippen leise vor sich hin sprach und er nicht mehrmals, wie wenn er sagen wollte: Wahr ist's! Und laut sagte er: „Ja ist Alles bei einander, kurz und klein.“ Und noch wartete er drein, da brachte die Frau die dampfende Suppe, er sog die Nage ab, faltete die Hände und sprach laut:

- „Wenige, was die Welt bekliden,
Gucke dich gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.“

Die Frau sah den Mann verwundert an. Welch ein seltsamer Ausdruck lag in seinem Gesicht! Und als er sich niederlegte und an, sagte sie: „Aber was ist denn das für ein Gebet? Was machst du? Wie kommst du dazu?“

„Das beste Gebet ist das, das beste, ein wahres Gotteswort. Ja, und so gut hast du dein Leben noch keine Suppe gemacht. Du mußt was Besonderes drum gekostet haben.“

„Ich verübe dich nicht. Halt, da liegt das Buch, da heuchelst, und das ist von dem Gellert in Leipzig.“

„Was? Gellert in Leipzig? Menschen, die so was so lassen können, die gibt's nicht mehr, die hats vor tauend Jahren gegeben in heiligen Ländern, bei uns nicht: das ist ein Wort von einem alten Heiligen.“

„Und ich sage dir, es ist von dem Gellert, von dem dein Bruder erzählt hat: er ist ja sein Lehrer gewesen, und hast du nicht gehört, wie fromm und gut er ist?“

„Ich hätte nicht geglaubt, daß es noch solche Menschen gibt und noch so nahe bei uns, da in Leipzig.“

„Ja, aber die vor tauend Jahren gelebt haben, waren doch auch einmal lebendige Menschen, und über Leipzig ist derselbe Himmel und scheint dieselbe Sonne und regiert derselbe Gott, wie über alle andere Städte.“

„Ja, ja, an dir hat mein Bruder eine gelehrige Schülerei!“

„Warum nicht? Ich habe alles behalten, was er von dem Professor Gellert erzählt hat.“

„Professur?“

„Ein Mann, der sich einen Heilen, neumodischen Titel hat, der kann nicht so was machen.“

„Er hat sich den Titel nicht selber gegeben, und er ist arm genug dabei, und wie hart ist's ihm gegangen! Er hat sich von Kindheit an die Armut gekannt: sein Vater war ein armer Pastor in Hannovers mit dreiehn Kindern und Gellert hat als ganz kleiner Junge im Amte Abtreiber sein müssen: wer weiß, ob er sich nicht da seinen kranken Körper geholt hat! Und jetzt, da er ein alter Mann ist, will's ihm immer noch nicht besser gehen: er hat ein sein Hohl und muß sterben. Es geht ihm vielleicht auch wie jenem Studenten, von dem dein Bruder erzählt hat, der ist blutarm und muß sich hüten, und da bricht er im Winter weit in den Tag hinein mit hungrigem Magen im Bett liegen und hat sein Buch vor sich, und bald thut er die eine Hand heraus, um das Buch zu halten, und wenn die pelzig kalt ist, wipert die andere. Ach! es ist gar nicht zu sagen. Die arbeitslos der Mann leben muß, und dein Bruder hat mit auch erzählt, wenn er nur ein paar Thaler hat, denkt er gar nicht an sich, er sucht immer Ginen, der noch ärmer ist als er, und da schenkt er Alles weg und stirbt und sagt. Ach Gott! Und er ist so arm! Wer weiß, ob er in dieser Stunde nicht hungert und frisst, und er soll auch noch dazu kränzlich sein.“

„Frau, dem Mann möcht ich was Gutes thun wenn ich nur was könnte. Wenn er nur Acker hatte, ich wollte sie ihm acht Tage lang unackern und anjagen und schneiden und eintuchen und trocken. Für den möcht ich was Rechtes thun, so was das er's auch spürt, daß ihm Guter hilft. Aber er hat ein Weib, wo ich ihm nicht helfen kann.“

„So such ihn doch auf und red' einmal mit ihm, du fährst ja heute mit dem Hohl nach Leipzig. Such ihn auf und sag ihm Laul: das thut so einem Manne schon wohl. So kann Jeder zu ihm kommen.“

„Ja, ja, ich möcht ihn gern sehen und ihm die Hand geben, aber nicht die leere Hand. Wenn ich nur was hätte!“

„Frau, deinen Bruder und lag die ein Briefchen an ihn mitgeben.“

„Nein, nein, sage meinem Bruder nichts: aber es könnte doch sein, daß ich ihm bequame. Gib mir meinen Sonntagstrod, er wird nicht vertragen unter dem Mantel.“

Als die Frau den Rod brachte, sagte sie: „Wenn der Gellert nur eine Frau hätte oder eine eigene Haushaltung, da könnte man ihm etwas schicken: aber dein Bruder sagt: er ist ledig und lebt mütterleckenallein.“

So frohlich hatte Christoph noch nie seine Pferde angefahren und an den mit Buchenholz beladenen Wagen gespannt, so freudig hatte er lange nicht seiner Frau die Hand zum Abschiede gegeben, als heute. Nun fuhr er mit dem schwerbeladenen Gesährte durch das Dorf, die Räder pflügen und knirschten im Schnee. An dem Pfarrhause hielt er plötzlich an und schaute hinauf, dort, wo der

Bruder jetzt schlief; er will ihn wecken und ihm sagen, was er thun will; aber rasch verlißt er auf die Pferde und es geht weiter; er mag sich noch nicht binden, was er thun will, vielleicht war's nur ein flüchtiger Gedanke. Das geschieht er sich nicht, und er sagt sich nur, daß er den Bruder überraschen wolle, wenn er's thut; und er dachte sich hin in dem fremden Manne, der jetzt dort in der Stadt schlief, und nach einer alten Sangesweise sang er vor sich hin den Vers.

Und wer weiß, wie wunderbar im Leben sich Wirkungen zeigen, denen wir nicht nachgehen können; auch Wellert hörte im Traume ein Singen, er wußte nicht, was es war, aber es klang so tröstlich, so frohlich.

Christoph fuhr dahin und es war ihm, als ob ihm eine Wunde von den Augen genommen wäre. Er dachte zurück, welche ein schönes Haus, wie eine brave Frau er habe und frische Kinder, wie warm war der Mantel, den er übergeschlagen hatte, und wie wohlthun Mensch und Vieh; und durch die stille Nacht fuhr er dahin, und neben ihm lag ein Weib, aber nicht ein Weib, wie der Embildung, wie in alten Tagen die Menschen in ihrem Schreden sich ausdachten; ein guter Weib lag neben ihm, neben dem Heilbauer, der sein Leben lang nicht geglaubt hatte, daß etwas Anderes Nacht über ihn käme, als was Hand und Fuß hat.

Es geht die Sage, daß in schweren Nächten böse Geister sich auf den Rücken der Menschen setzen und sie belästigen, daß sie leuchtend vor Anau schweben; das war heute ein ganz anderer, der neben dem Heilbauer lag, und sein Herz war warm und schlug rasch — Und es war in alten Zeiten, da führten Männer Holzfuhren durch die Nacht, um sie zu sammeln auf einem Scheiterhaufen, darauf man Andersgläubige verbrennt; jene Männer glaubten, ein gutes Werk zu thun, sie halfen mit, das Geruch vollenden und doch, wer weiß, wie angestrichelt es ihnen in Ruhe war, wenn sie denken mußten: auf dem Helle, das du führst, sammelt, röthelt und verhaucht morgen ein Mensch wie du. Wer weiß, welche schwarze Haholde sich jenen Männern auf den Rücken setzten, die das Helle zum Scheiterhaufen führten! — Wie ganz anders war es unserm Bauer Christoph heute!

Und weiter hinaus in alten Zeiten führten Männer Holz in den Tempel, darauf man Opfer verbrannte in Ehren Gottes, und sie thaten Gutes in ihrem Sinne; denn wo dem Trange des Herzens kein Wort mehr ansteht, bringt es gern etwas dar, was ihm lieb, was ihm werth ist, als Zeichen seiner Hingebung, als Zeichen, daß es ihm ernst ist mit seinem Willen.

Wie ganz anders fuhr jetzt Christoph von der Dübener Haide den Weg entlang! Er wußte nicht, ob er ein reines Opfer in bringenden Willens war im Vergleich mit anderen verschollenen Zeiten; aber sein Herz erwärmte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden Grenadiere.

(Zwei nach Hiler.)

Nach Frankfurt gegen zwei Grenadiere, Die waren in Kurland gefangen. Und als sie kamen ins französische Quartier, Da liegen die Köpfe sie hangen.

Sie haben schnell nur ein Glas Wein geleert, Dann grüßen sie wieder die Köpfe, Es'n trüb sich da und machten Arbeit, Und gingen nach Kurland zurück.

Neues Waschverfahren.

In Hohenheim hat sich unter den Frauen seit einem Jahr ein neues Waschverfahren, welches von Strazburg hieher kam, große Geltung erworben und findet sich bereits in Stuttgart vielfache Nachahmung. Das uns mitgetheilte Rezept lautet folgendermaßen:

2 Pfd. Seife in einem Eßlöffel verlegt, mit 25 Maas Wasser verdünnt und dazu 1 Eßlöffel Terpentinöl und 2 Eßlöffel Ammonial gethan, dann mit einem Pödel recht durchgerührt; das Wasser muß so warm seyn, daß man die Hand darin leiden kann. Hierauf legt man die weiche Wäsche hinein und läßt sie zwei Stunden eingeweicht liegen, ehe man anfängt zu waschen, aber der Feder muß wohl zugedacht seyn. Die Wäsche kann wieder aufgewärmt und noch einmal benützt werden; dann muß aber noch 1/2 Pödel Terpentinöl und 1 Pödel Ammonial zugelegt werden. Nachdem die Wäsche herausgewaschen, kommt sie in laues Wasser und dann in ein blau Wasser.

Wie man sieht, gewährt das neue Verfahren große Vortheile durch seine nicht unbedeutende Gesparnis an Zeit, Arbeit und Holz. Die Wäsche wird überdies dabei mehr gebleicht, da sie um einmal weniger, als bei dem gewöhnlichen Verfahren, ausgewaschen wird und zugleich ihre Reinigung eine weit geringere Reibung derselben erfordert. Dessenungeachtet fällt sie ausgezeichnet schön und sauber aus.

Die reinigende Wirkung des Ammonials (Salzsaures), sowie die auflösende Kraft des Terpentinöls gegen hartige Stoffe ist zwar bekannt, aber es ist doch auffallend, wie Ammonial und Terpentinöl schon in so geringem Maße angewendet diese Wirkung hervorbringen, und besonders auffallend erscheint dabei die Wirksamkeit des Terpentinöls, wenn man erwägt, daß dieses sich mit dem Wasser nicht mischt, sondern nur auf der Oberfläche schwimmt. Doch wie dem auch sey, wie können versichern, daß keine Frau es bereuen wird, dieses Verfahren in Anwendung gebracht zu haben. Nur wird es hier und da nicht ohne einen Kampf mit den Wäscherinnen durchzuführen seyn.

Tages-Begebenheiten.

— Gungahusen. Unsere Nachbarstadt Wimmenden ist und schon vor 12 Jahren mit Straßenbeleuchtung versehen, und hegte sich dieselbe hier gegenwärtig mit geringen Kosten auszuführen, da die Gründung des Stadtwalds ein sehr wohlfeil und helles Brennmaterial liefert, die Laternen in Leuchtweite oder Glühagen wohltheil anzulassen sind. Mit 24 derselben ließe sich Badnang recht gut von seiner Finsterniß befreien, und die Kosten im stärksten Handhabe durch weite Sparmaßnahme in andern Sachen wieder herabbringen, ohne die Steuern zu vergrößern.

— Stuttgart, 12. Febr. Die wenigen Reststücke, welche in Abwesenheit des Königs der Kronprinz als Präsident des Ministerraths unterzeichnet, tragen die kurze, aber mit feiner und bestimmter Hand geschriebene Unterschrift: „Karl, Kronprinz.“ Nur die allergeringsten Regierungsgeschäfte scheinen hier im Ministerrath gänzlich abgemacht zu werden. Die Genennung J. B. eines Reviers gehört schon unter die „wichtigen“ Geschäfte und muß die Unterschrift des Königs von Neuz angeholt werden. So geschah bei der Genennung des Kandidatensitten Wahl zum Revisor und des Reviers Gehilfen zum Kameralverwalter in Wangen.

— Stuttgart, Gegebenheit des Reichs der würt. Bodenreform. Die Staatsschulden im Jahr 1857-1858: Einnahmen 188,688 fl. 37 kr., Ausgaben 188,338 fl. 57 kr. Somit betragen die Einnahmen mehr als die Ausgaben 29,849 fl. 40 kr., wovon nach Abzug von Ausständen 28,881 fl. 30 kr. an die Staatskasse abgeliefert worden sind. Im Oct. war eine Abheftung von 26,000 fl. vorzuziehen, dabei 2,881 fl. 30 kr. mehr abgeliefert wurden. Das Vermögen der Bodendampfkraftanstalt an Schiffen, Gebäuden und Gütern betrug am 30. Juni 1857 284,217 fl. 18 kr., und wurde am 30. Juni 1858 mit Abschüttelung einerseits der Anstaltungen, wovon hauptsächlich die Umwandlung eines neuen eisernen Schiffshebes zu nennen ist, sowie andererseits der Abnutzung von 5 bis 15% auf 279,962 fl. 42 kr. berechnet, wovon sich eine Abnahme von 4254 fl. 36 kr. ergibt. Nach Abzug dieses Rückwerts stellt sich eine Reineinnahme von 25,595 fl. 4 kr. heraus, durch welche das Anlagekapital, welches am 30. Juni 1858 255,822 fl. 32 kr. betrug, sich in 100% verzinselt, gegenüber von 10,080% des Vorjahres. Außerdem beträgt das vorhandene Vermögen an Schiffen, Gebäuden und Gütern gegenüber von dem angewendeten Anlagekapital mehr 21,140 fl. 10 kr. Befördert wurden: 1857-1858 81,460 Personen, 446 Hunte, 2,858, 6/10 Ctr. Hebergenicht, 26 Campagen; 1856-57 70,460 Pers., 427 Hunte, 2,259, 6/10 Ctr. Campagen; 1857-58 130 Pferde, 5193 Stück Vieh, 533,129, 6/10 Ctr. Güter, 547,945, 6/10 Ctr. Getreide; 1856-57 264 Pferde, 4422 Stück Vieh, 474,407, 6/10 Ctr. Güter, 441,473, 6/10 Ctr. Getreide. (S. W.)

— Herrenberg, 9. Febr. Ein reichhaltiges Gypsager findet sich bei und am nördlichen und nördlichen Abhang des Stöckels. Der Gyps wird in großer Menge abgebaut, und theils als Stein, theils gemahlen, und abgebaut in die weite Umgegend verführt. Der Abtrag des gemahlten und des Steingyps im Gäu und Schwarzwald beläuft sich auf mindestens je 20,000 Ctr. des Jahres.

— Reapel. Man glaubt, der Neuw werde noch im Laufe dieses Jahres ein außerordentliches Staupiel darbieten. Ueberall bilden sich Rippen und Löffnungen, und aus kleinen Rastern strömt fortwährend Lava.

— Weimar, 8. Febr. Heute Morgen fand in dem Gesandtenhause des groß. Kreisgerichts die erste Hinrichtung bei Publication des Urtheils über Wiedereröffnung der Todesstrafe statt. Jakobner J. B. Stempner aus Tannstedt war durch einstimmigen Wahlspruch der Geschworenen für schuldig befunden worden, den hiesigen Knaben Gunk Jähling in Tannstedt durch Verwundung verletzt und in der Arm verläßt zu haben, um dann ungebunden einen Gelddiebstahl im Jähling'schen Hause verüben zu können. Die ganze Handlung hatte vom Beginn bis zum Schluß 6 Minuten gedauert.

— Frankfurt, 11. Febr. Unter zoologischer Warten hat in diesen Tagen wieder eine sehr werthvolle Pflanzung erhalten, indem ihm von S. W. dem Könige von Württemberg zwei prächtige Aride-Hirsche geschenkt wurden. Der hohe Ober hat hiermit einen abermaligen Beweis seines freundlichen Interesses an unserm jungen Institute gegeben, welches ihm bekanntlich auch die beiden Kaiserliche Hirsche verdankt. Ein anderes werthvolles Geschenk sind drei weiße Lambschere, welche der reisende Rüst zu Selmo Braunfeld überbrachte. Durch diesen Zuwachs in dem Wildpark eine glänzende Vermehrung geworden und reicher Geiz für die wenigen Thiere geboten, die der Kälte oder naturgemäßen Erkrankungen in letzter Zeit erliegen sind.

— Wien, 8. Febr. Baron Rothschil hat aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter an die hiesige Wohlthätigkeitsanstalt einen Gesamtbeitrag von 8000 fl. in Obligationen und außerdem noch 750 fl. gespendet.

— Die „transatlantische Telegraphengesellschaft“ hat die Absicht, im Frühjahr ein neues Kabel nach Amerika zu legen, vorausgesetzt, daß die Regierung die Zinsen des aufzuwendenden Kapitals garantire. Eine Petition an die Regierung zu diesem Zweck wird in der Londoner Alstätte vorbereitet.

— Welch ein Glück erste Sängern an der Oper zu seyn! Die schöne und junge, aber sehr launische Sängern Liebhardt in Wien erhält jetzt 10,000 fl. Waage. Man hätte gerne eine Andere statt ihr angestellt, aber man fand keine.

— Die „Ind. Belge“ läßt sich aus Peteraburg folgende Geschichte schreiben. Fürst Leon Kottschubow, ein Mann von sehr heftiger Gemüthsart, hatte einen gewissen Saljmann, einen gebor-

nen Daterreiter, als Intendanten in seinen Diensten. Vor einem Jahre entstand zwischen dem Kürten und Salzman ein Streit, ob war im Kabinet des Kürten möglich falls ein Pistolentun: der Intendant ist in die Seite getroffen. Der Kürte beschuldigte den Intendanten, daß sich derselbe auch Rache mit eigener Hand den Schuß beigebracht habe, um ihm einen Preis anzuhängen; Salzman verweigerte dagegen, daß der Kürte die Waffe gegen ihn abgefeuert habe. Obgleich nun auch die Ärzte ausdrücklich erklärten, daß die Schußwunde, nach der Richtung der Kugel zu urtheilen, von einem Fremden beigebracht werden (von mußte, wurde der Kürte dennoch vom Vohingengerichtshofe (Uprawa) als Mörder erklärt und Salzman ins Gefängnis geworfen. Das Urtheil wurde von dem Militär Gouverneur von Petersburg, der selber gestanden ist, bestätigt. Salzman's Frau, welche krank und ohne Nahrung umherlag, wurde ebenfalls gefangen genommen. Da drang endlich die Sache auf irgend eine Weise bis zum Kaiser. Derselbe ordnete sofort eine strenge Untersuchung durch den Senat an und dieser soll nun Salzman für vollständig unschuldig erklärt haben. Die Strafe wird Salzman ermächtigt, selbst die Summe zu bestimmen, die er von dem Kürten als Entschädigung beansprucht.

Das Generalvikariat von Rom machte jüngst über die Bevölkerung eine offizielle Auskunft bekannt. Hiernach wohnen in den 54 Quartieren der ewigen Stadt 180,359 Einwohner, darunter 34 Bischöfe, 1331 Priester, 2404 Mönche und Ordensgenossen, 1872 Nonnen, 854 Seminaristen und Kollegialen. Im vorigen Jahre betrug die Zahl nur 179,952. Die Vermehrung rührt vorzüglich von dem Umstande her, daß die Juden mitgezählt wurden, welche während der letzten Jahre außerhalb des Gebietes zu wohnen Erlaubnis erhielten. Im Gebiete selber aber wohnen noch 3000 Juden, welche die Statistik als Romer Einwohner abzüglich ignoriert.

Von Fantia Lopez, dem einzigen gebliebenen Führer, der den Ungländern im Felde gegenübersteht, entwirft der Correspondent eines Bombayer Journals folgendes Bild: „Er saß, als ich ihn sah, unter freiem Himmel auf einem Tavan, umgeben von 25 bis 30 seiner Leute, die rechts und links von ihm auf dem Boden kauerten. Sein Anzug war einfach: der weiße Hindub-Burnus mit einem rothen Kaschmir-Schawl über die Schulter geworfen. Von seinen Leuten trugen 6 oder 7 Sipow-Uniform untergeordneten Ranges und in der Nähe stand eine Skilawake. Fantia's Augen sind groß, süß, reing, durchbohrend; seine Brauen schwarz im ovalen Bogen gezeichnet; die Lippen zusammengedrückt, so daß man die Zähne nicht sehen kann; ein großer, schwarzer Badendart, den er um den Kopf geknüpftes Tuch verbüllt; die Gesichtsröthe lichter als gewöhnlich, ungefähr wie die Farbe des Weizens. Ein armer Mann, der zur Audienz zugelassen wurde, machte seine allerniedrigsten Bücklinge und bat Sr. Hoheit um die Gnade, daß ihm seine Kamele und sonstigen Habseligkeiten, die gar keinen Werth für die Hindubs hätten, zurückgegeben wer-

den möchten. Sr. Hoheit aber wies den Bittsteller mit der Bemerkung ab, daß geordnetes Gut rechtmäßiges Eigenthum dessen sey, der es beim Plündern erworben hat.

Mittwoch G. bei Böcker den 13. dieß Klump.

Wachnung
Unterzeichnete empfiehlt sich den verehrten Frauen im Kleidermachen.

Kosine Hellmuth,
Tochter des Gottlieb Kurymann,
Nagelschmieds.

Wachnung.
Rettöfeln, zur Brauwweinfabrikation tauglich, werden zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Winnenden. Naturalienpreise vom 9. Dec. 1858.

| Fruchtgattungen. | Höchst. | | Mittel. | | Niedrigst. | |
|----------------------------|---------|-----|---------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Weizen . . . | 12 | 40 | 12 | 36 | 12 | 30 |
| „ „ „ „ „ „ | 7 | 1 | 5 | 58 | 4 | 53 |
| „ „ „ „ „ „ | 6 | 30 | 5 | 50 | 4 | 30 |
| 1 Eimer Gerste . . . | 1 | — | — | 54 | — | 48 |
| „ „ „ „ „ „ | 1 | 12 | 1 | 8 | 1 | 6 |
| „ „ „ „ „ „ | 1 | 30 | 1 | 28 | 1 | 24 |
| „ „ „ „ „ „ | 1 | 15 | 1 | 6 | — | — |
| „ „ „ „ „ „ | — | 42 | — | 40 | — | 38 |
| „ „ „ „ „ „ | 2 | 36 | 2 | 30 | 2 | 24 |
| „ „ „ „ „ „ | 2 | 40 | 2 | 30 | 2 | 24 |
| „ „ „ „ „ „ | 1 | 36 | 1 | 30 | 1 | 24 |
| „ „ „ „ „ „ | 1 | 8 | 1 | 4 | 1 | — |

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. Dec. 1858.

| Fruchtgattungen. | Höchst. | | Mittel. | | Niedrigst. | |
|----------------------------|---------|-----|---------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ „ „ „ „ „ | 6 | 24 | 5 | 12 | 4 | — |
| „ „ „ „ „ „ | 11 | 36 | 11 | 36 | 11 | 36 |
| „ „ „ „ „ „ | — | — | — | — | — | — |
| „ „ „ „ „ „ | 9 | — | 8 | 24 | 8 | — |
| „ „ „ „ „ „ | — | — | — | — | — | — |
| „ „ „ „ „ „ | 6 | 12 | 6 | 1 | 6 | — |

Goldkurs.

Frankfurt, den 11. Decbr. 1858.

| | | |
|-------------------------------|--------|---------------------|
| Pistolen | 9 fl. | 33 1/2 - 33 1/2 fl. |
| Pr. Friedrichsd'or | 9 fl. | 55 - 56 fl. |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 fl. | 39 - 40 fl. |
| Dufaten | 5 fl. | 30 - 31 fl. |
| 20 Frankenstücke | 9 fl. | 19 1/2 - 20 1/2 fl. |
| Engl. Sovereains | 11 fl. | 38 - 42 fl. |
| Pr. Kassenscheine | 1 fl. | 44 1/2 - 45 fl. |

Hiezu eine Beilage.

machen, wird sonst vorgeschrieben werden.
Wer den Holzschlag einzusehen wünscht, |

Der Murrthal-Vote,

quartal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 R. 15 Sr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 Sr. die achtpaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 101. Freitag den 17. Dezember 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sechselberg.

Wegsperrre.

Der Weg zwischen Sechselberg und Waldenweiler ist wegen Reparaturarbeiten beim mittleren Gallenhof und dem Kehgebräu **bis auf Weiteres gesperrt.**

Fuhrwerke aller Art, welche den Weg von Waldrems nicht über Gersberg und von Sechselberg nicht über Lippoldweiler und umgekehrt benützen können, haben den Weg inzwischen über den untern und obern Gallenhof und umgekehrt durch den Ochsenbau zu nehmen.

Den 9. Dez. 1858.

Schultheißenamt.

Reiser.

Gesehen

R. Oberamt Backnang.

Hörner.

Forstamt Reichenberg.

Verichtigung.

In dem Holzpreisregulativ pr. 1859 soll es heißen: III. Klosterholz x. Revier Binnen den, Huth Hardt und Hochberg anstatt Hornberg.

Reichenberg, den 14. Dezember 1858.

R. Forstamt.

v. Wesserer.

Murr, Oberamt Warbach.

Rinden-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft von 11 Morgen starkem eichenem Unterholz im Hardtwald circa 18 Klafter Rinden im Submissionswege. Denjenigen der Herren Gerbermeister, welche bis zum 24. d. M. das annehmbarste Offert machen, wird solche zugeschlagen werden.

Wer den Holzschlag einzusehen wünscht,

kann sich an Herrn Hartförster Schmütle in Rielingshausen, oder an Waldschütz Hartzer in Murr wenden, welche bereit sind, den Holzschlag zu zeigen.

Den 14. Dez. 1858.

Gemeinderath

Vorstand Binderer

Altbütte.

Haus- und Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.

Am Mittwoch den 22. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

kommt hier ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach im öffentlichen Aufsteich auf den Abbruch zum Verkauf. Dasselbe enthält circa 4000 Stück Dachziegel und verschiedenes noch brauchbares Bauholz nebst Thüren und Fenster.

Den 13. Dez. 1858.

Schultheißenamt.

Reichenau

Jagd-Verpachtung.

Dienstag den 28. d. M. wird die Jagd auf hiesiger Markung verpachtet.

Den 14. Dez. 1858.

Gemeinderath.

Reichenberg.

Jagd-Verpachtung.

Samstag den 18. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

kommt die hiesige in zwei Distrikten von 4000 Morgen bestehende Gemeindejagd auf die 3 Jahre und 6 Monate vom 1. Januar 1859 bis 1. Juli 1862 nochmals zur Verpachtung.

Den 10. Dez. 1858.

Schultheißenamt.

Woll.

Werb für die Hindub's Hatten, zurückgegeben wer.

Backnang, verlagert, gedruckt ab verlegt von J. F. Kersch.